

Felix Ekardt

Theorie der Nachhaltigkeit

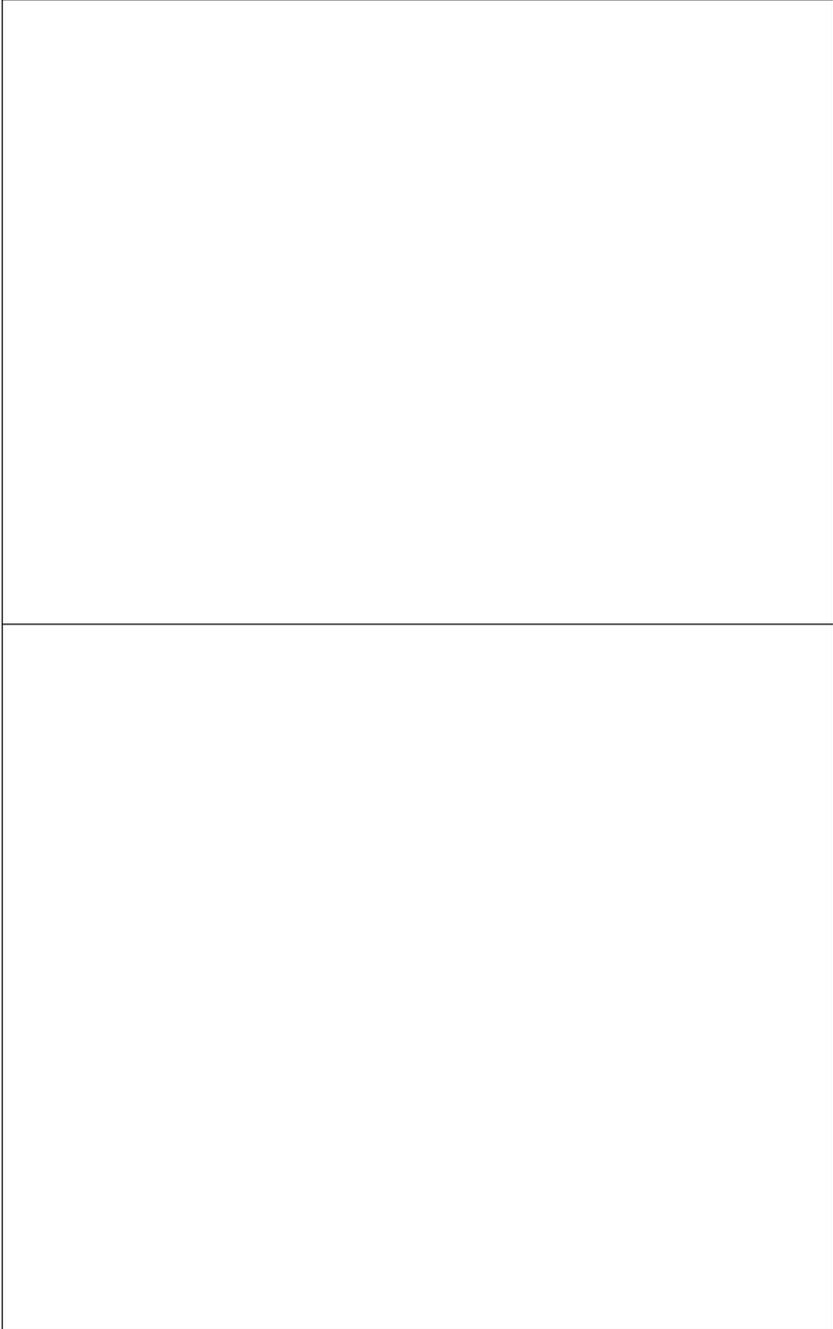
Ethische, rechtliche, politische und transformative Zugänge –
am Beispiel von Klimawandel, Ressourcenknappheit und
Welthandel

Mit einem Nachwort zu BVerfG-Entscheidung, Paris-Abkommen
und neuer Klimapolitik

3. Auflage



Nomos



Felix Ekardt

Theorie der Nachhaltigkeit

Ethische, rechtliche, politische und transformative Zugänge –
am Beispiel von Klimawandel, Ressourcenknappheit und
Welthandel

Mit einem Nachwort zu BVerfG-Entscheidung, Paris-Abkommen
und neuer Klimapolitik

3. Auflage,
zugleich um ein Nachwort ergänzter Nachdruck der 2. Auflage



Nomos



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Rostock, Univ., Habilschrift 2003,
3. Auflage, zugleich um ein Nachwort ergänzter Nachdruck der 2. Auflage der Neuausgabe 2011

ISBN 978-3-8487-7063-2 (Print)

ISBN 978-3-7489-1103-6 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

3. Auflage, zugleich um ein Nachwort ergänzter Nachdruck der 2. Auflage der Neuausgabe 2011

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort zur Neuauflage

Nachhaltigkeit, also die Etablierung dauerhaft und global-grenzüberschreitend durchhaltbarer Lebens- und Wirtschaftsweisen, ist die möglicherweise größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Wenn Milliarden Menschen im globalen Süden das westliche Wohlstandsmodell kopieren, entsteht in unserer bereits durch die Konsumwünsche der Industriestaaten und der oberen Mittelschichten in den Schwellenländern überforderten Welt massiver Handlungsbedarf. Die deutsche Diskussion konzentriert sich bisher auf einen kleinen Ausschnitt, auf Energie und dort auf Strom. Die bisherigen Nachhaltigkeitsanstrengungen auch in Deutschland und der EU bleiben indes weit hinter den Anforderungen an zukunftsfähige Gesellschaften zurück. Außerdem wird die Nachhaltigkeitswende neben technischen Maßnahmen (wie den Ausbau der erneuerbaren Energien) auch Verhaltensänderungen einschließen müssen und damit letztlich in eine Postwachstumsdebatte übergehen müssen. Gelingen kann die Nachhaltigkeitswende nur in einem Wechselspiel verschiedener Akteure, wobei ein zentraler Baustein ein neuer politisch-rechtlicher Steuerungsansatz ist, der konsequent die Menge der Inanspruchnahme von Ressourcen und Senken auf sachlich und geographisch breiter Basis absolut zurückführt. Der Schlüssel zur Bewältigung diverser Probleme ist dabei die Abkehr von den fossilen Brennstoffen. Der soziale Wandel muss dabei weniger auf Wissen als vielmehr auf unsere Normalitätsvorstellungen, Gefühle und Eigennutzenkalküle abzielen; und das hat eher wenig zu tun mit der häufigen Forderung nach mehr Umweltbildung. Eine ernsthafte Nachhaltigkeitswende ist nicht bevormundend, sondern ermöglicht Freiheit langfristig und weltweit durch klare Rahmensetzungen und Spielregeln, wenn wir Freiheit ethisch und rechtlich neu und richtig interpretieren. Und sie gefährdet die soziale Verteilungsgerechtigkeit nicht, sondern bewahrt und fördert sie. Eine postfossile Welt ist auch nicht langweilig und traurig, sondern bietet neue Perspektiven für ein glückliches, gelingendes Leben.

Das sind, stark pointiert, die zentralen Thesen dieses Buches. In der Sprache universitärer Zertifizierung „zu Hause“ ist der Autor in der Jurisprudenz, der Soziologie, der Religionswissenschaft und auf verschiedene Weise auch in der Philosophie. Die vorliegend aufgeworfenen Fragen betreffen gleichermaßen weitere Geistes- oder Sozialwissenschaften, je nach Teilaspekt etwa Politikologie, Ökonomik, Theologie, Ethnologie, Psychologie oder Kulturwissenschaft. Deswegen wird vorliegend eine transdisziplinäre Grundlegung der Nachhaltigkeitsthematik und speziell der Klimaproblematik im Sinne einer Nachhaltigkeits-Humanwissenschaft respektive einer Klimahumanwissen-

Vorwort zur Neuauflage

schaft gesucht. Das Buch folgt also den Problemen und weniger den (ohnehin z.T. arbiträren und veränderlichen) Disziplingrenzen. Wissenschaft, Politik und öffentlicher Diskurs tun dies m.E. bisher bei weitem zu selten.¹ Dies gilt, auch wenn Transdisziplinarität zu Fehlern führen kann und schwer erreichbar ist angesichts der geradezu sagenhaften Wissens-, Gedanken- und Publikationsfülle unserer Tage, bewirkt doch jene Fülle, dass man realistischerweise nicht mehr „alle“ einschlägigen Texte und Argumente in allen einschlägigen Disziplinen zitieren kann. Die sich im Vergleich zum Erstellungszeitraum dieses Buches vor 15 Jahren zudem jetzt immer stärker wiederholen.

Dabei nimmt das Buch, da die Nachhaltigkeit ein Überdenken liebgewonnener Gewissheiten nahelegt, auch Grundfragen verschiedener Wissensgebiete auf und versucht sie kritisch weiterzuentwickeln. Der so gezogene Rahmen macht einen gewissen Buchumfang unvermeidlich, trotz teils sehr komprimierter Schreibweise.² Kürzere Fassungen wichtiger Grundgedanken bietet z.B. mein letztes Taschenbuch „Jahrhundertaufgabe Energiewende“ von Ende 2014 sowie die Homepage meines Instituts, der Forschungsstelle Nachhaltigkeit und Klimapolitik (FNK, www.sustainability-justice-climate.eu). Eine kurze Orientierung beabsichtigen ferner die Zusammenfassung am Ende dieses Buches und das (so jedenfalls die Intention) möglichst „aussagekräftig“ gestaltete Inhaltsverzeichnis.

Dieses Buch hat eine ordnende Funktion gegenüber meinen sonstigen Texten. Jene anderen Texte vertiefen oft Einzelaspekte, verhalten sich also wie Satelliten zu diesem umfangreichen Werk. Wiederholte Einzelhinweise geben darüber Aufschluss. Das Ziel spätestens der jetzigen Auflage ist dabei, diese Monographie nicht mit Details zu überfrachten, die je nur eine Handvoll Leser/innen interessieren. Ebenso werden tagesaktuelle Fragen mit geringer Halbwertszeit stärker beiseite gelassen. Zudem hat das Schrifttum speziell zur Nachhaltigkeit und zum Klimawandel in den letzten Jahren quantitativ exorbitante Ausmaße angenommen. Dies führt auch zu relativ problematischen Entwicklungen. So werden durch einige starke (auch öffentliche) Drittmittelgeber

1 Kritisch zur gegenwärtigen Diskurslage aus Wissenschaftlersicht auch Schneidewind, *Wissenschaft*, S. 31 ff.; siehe auch Kloepper, *JZ* 2003, 481 ff.; Möllers/ Voßkuhle, *DV* 2003, 321 ff.; Schmidt-Aßmann, *JZ* 1995, 2 (7); Scholz, *Literacy*, S. 15 ff. und passim.

2 „Präzision und Kürze“ sind als abstrakte Forderungen sicherlich nie kontrovers. Der kontroverse Punkt ist vielmehr deren Anwendung, sobald (wie vorliegend) sehr viele relevante Teilfragen bestehen: Der eine Leser möchte irgendeine Frage in einer „kurzen und präzisen“ Arbeit noch enthalten wissen, der andere genau die andere Frage; dies gilt zwischen verschiedenen Disziplinen, aber auch innerhalb ein und derselben Disziplin. Bei einem breiten Feld wie der Nachhaltigkeit dürfte das besonders ausgeprägt sein. Oft kann man durch Nachfragen zudem feststellen, dass die vermeintlich „klaren“ und daher „wegzulassenden“ Fragen dann doch bei näherem Besehen keineswegs so „klar“ sind wie insinuiert. Ein anschauliches Beispiel hierfür ist die Sein-Sollen-Scheidung in ihrer strikten Trennung von der Objektiv-subjektiv-Scheidung (§ 1 D. II.).

zunehmend die Richtung und die Fragestellungen des Nachdenkens präformiert³, die zudem Tendenzen in Richtung konsensuale Mittigkeit (wenigstens im Sinne irgendeines wissenschaftlichen „Lagers“) erkennen lassen.⁴ Hierzu trägt auch die zunehmende Anzahl von Akteuren in Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft bei, die bis vor kurzem Debatten über Nachhaltigkeit oder Klimawandel bestenfalls mit augenzwinkerndem Desinteresse verfolgt haben, nunmehr noch rasch auf den Zug aufzuspringen versuchen und dabei zuweilen hinter bereits erreichte Erkenntnisstände des Diskurses zurückfallen.⁵ Die reale Nachhaltigkeitspraxis bleibt freilich trotz dieser gelegentlichen Entdeckung von Nachhaltigkeit und Klima als politischen, unternehmerischen, wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen „Karrierethemen“ weiterhin oft flagrant hinter den Erfordernissen zurück.

Eine viel frühere Fassung dieses im Jahr 2000 begonnenen und im Oktober 2002 vorläufig abgeschlossenen Buches wurde 2003 von der Juristischen Fakultät der Universität Rostock als Habilitationsschrift angenommen. 2003-2004 wurde eine erste, bereits deutlich veränderte Druckversion erstellt. Sie wurde 2004-2007 in einer eher „habilitationsuntypischen“ Zahl von Exemplaren als Privatdruck vertrieben. Die durch jenen freundlichen Zuspruch bestärkte Idee, die seit 2004 dazugewonnenen neuen Einsichten, Argumente und eigenen Forschungsarbeiten in eine Neuauflage zu integrieren, hat allerdings während deren Erstellung 2008-2011 dazu geführt, dass 2011 mit der Erstauflage bei Nomos praktisch ein neues Buch entstanden ist. Auch die rasante politische, rechtliche und diskursive Entwicklung rund um die Nachhaltigkeit hat daran ihren Anteil. Die hiermit vorgelegte Neuauflage entstand 2015 und Anfang 2016 und ist damit die 2. Auflage der Neuausgabe bzw. die 3. Auflage des ursprünglichen Buches. Auch für diese Neuauflage wurden durchgängig im Text weitgehende Ergänzungen, Aktualisierungen, Verbesserungen von Inhalten und Argumenten, aber auch starke Kürzungen vorgenommen. Exemplarisch genannt seien der Diskurs um die Suffizienz, die Wachs-

-
- 3 Zur relativen „Festgefügtigkeit“ der Diskursstrukturen auch Fröhlich, ZfU 2009, 325 ff.
 - 4 Dies versteht sich keinesfalls als Aufforderung, tatsächlich neues Wissen angesichts der „Literaturflut“ nur noch partiell zur Kenntnis zu nehmen. Was aus den Humanwissenschaften wird, wenn ein sehr selektives Studieren neuer Literatur und damit ggf. das Fortschreiben längst erschütterter Einsichten immer stärker hoffähig zu werden scheinen, dürfte eine offene Frage sein. Das Ergebnis sind dann auch zuweilen anzutreffende Phänomene wie aneinander vorbeiredende Tagungsreferenten und -diskutanten, die es manchmal gar nicht mehr zu interessieren scheint, wie genau eigentlich ihre Aussagen zu denen ihrer Mit-Wissenschaftler im Verhältnis stehen und wie genau bestimmte Argumente der Kollegen vielleicht ihre eigenen Ansichten widerlegen könnten.
 - 5 Problematisch deshalb – pars pro toto – z.B. Giddens, Klimapolitik, S. 7 ff. und Sloterdijk, Leben, passim, die m.E. unterkomplex geraten und das Spektrum der sich stellenden Fragen (siehe unten §§ 1-7) nur in eher zufällig wirkenden und zudem nicht gerade neuen Einzelaspekten erfassen.

Vorwort zur Neuauflage

tumsdebatte, die energietechnischen Grundlagen, die verhaltenswissenschaftliche Methodik, die Auseinandersetzung mit Verhaltensökonomik und Soziobiologie, der völkerrechtliche Menschenrechtsdiskurs, Fragen von Glücksforschung, Kooperation und gutem Leben, die Schärfung der Klimaschutzbegründung in der Abwägungstheorie, die weitreichenden Implikationen der Temperaturgrenzen des Paris-Abkommens, die Theorie ökonomischer Instrumente, die differenzierte Rolle des Ordnungsrechts, das konkrete Energiewendekonzept, vielfältige Fragen der Landnutzung einschließlich Phosphor, Biodiversität und Stickstoff, die integrierte Adressierung verschiedener Umweltprobleme, zuletzt WTO, TTIP und Border Adjustments. Eine Rolle spielen dabei auch die Ergebnisse verschiedener laufender und abgeschlossener Drittmittelprojekte meiner FNK zu Menschenrechts-, Energie- und Klimathemen sowie zum Landnutzungsbereich, die sich dann doch einmal auf vielleicht weniger präformierte oder mittig-konsensuale Fragen und Disziplinübergänge eingelassen haben. Die Textgliederung ist trotz alledem inzwischen weitestgehend fixiert; und die Veränderungen zu dieser Auflage hin bleiben vergleichsweise geringer als zur letzten Auflage hin.

Die Abfassung der ursprünglichen Habilitationsschrift wurde wesentlich erleichtert durch ein Habilitationsstipendium der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, für das ich unverändert sehr dankbar bin. Erneut zu danken wäre ferner für viele weitere (meist öffentliche bzw. gemeinnützige) geförderte Projekte seit 2003, die nunmehr auch hier partiell Eingang finden.⁶ Vor allem aber bedanke ich mich hier ein weiteres Mal bei meinem akademischen Lehrer Professor Wilfried Erbguth, auch für die Bereitschaft, sich auf eine transdisziplinäre Themenstellung jederzeit einzulassen – und nicht zuletzt für die überaus angenehme Atmosphäre an seinem Institut. Professor Michael Rodi und Professor Hans-Joachim Koch danke ich ein weiteres Mal für ihre anregende Zweit- und Drittbegutachtung im Habilitationsverfahren.

Unverändert zu danken ist ferner vielen Kollegen, Freunden, Bekannten und Verwandten sowie den Zuhörern sehr vieler Vorträge vor ganz unterschiedlichen Auditorien während der letzten 15-20 Jahre. Wenn hier wie auch sonst in diesem Buch sprachlich meist die männliche Form erscheint, so dient dies allein der leichteren Lesbarkeit, meint aber stets gleichermaßen Frauen und Männer. Dass ich im Jahr national und international vor 60-70 ganz unterschiedlichen wissenschaftsdisziplinären (juristischen/ philosophischen/ ökonomischen/ soziologischen/ geographischen/ nachhaltigkeitswissenschaftlichen usw.), politischen oder populären Auditorien stehe und diskutiere, gibt mir einen wertvollen Input. Ebenso zu danken ist einer Reihe von Journalisten besonders der ZEIT, der Süddeutschen Zeitung und der TAZ für ihr hartnäckig-

6 Einzelheiten finden sich unter „Projekte“ auf www.nachhaltigkeit-gerechtigkeit-klima.de.

Vorwort zur Neuauflage

ges Nachfragen, nicht nur zu meinen regelmäßigen Gastbeiträgen. Besonders herzlich danken möchte ich den Mitgliedern meiner Forschungsstelle Nachhaltigkeit und Klimapolitik in Leipzig und Berlin. Das Wechselspiel von Argument und Gegenargument in unseren Diskussionen in Grundlagenforschung, Politikberatung, Projekten und in unseren zahlreichen internen und öffentlichen Workshops und Tagungen seit 2004/ 2005 hat meinen Gedankengang wesentlich bereichert. Ebenso danke ich den Kollegen an der Universität Rostock, insbesondere an unserem Wissenschaftscampus Phosphorforschung, den wir von Leipzig und Berlin aus intensiv mitbetreiben. Zu danken ist auch den Mitgliedern des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover, das drei Jahre lang meine dritte Anbindung war. Die Verantwortung für allfällige Fehler oder Ungenauigkeiten verbleibt natürlich allein bei mir.

Leipzig/ Berlin, im Juni 2016

Felix Ekardt

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	19
§ 1 Erkenntnistheoretischer und naturwissenschaftlicher Befund, Grenzen von Wachstum und Technik und die Nicht-Nachhaltigkeit tradierter westlicher Lebensformen	27
A. Problemstellung: Jenseits von Finanzkrise, Flüchtlingskrise, Arbeitsmarkt, Kriegen, Renten, Demographie – und zu ihrer Basis	27
B. Westliche Wirtschafts- und Lebensformen: nicht dauerhaft und weltweit durchhaltbar?	30
I. Probleme und empirische Grundlagen: Ressourcen- und Senkenprobleme – insbesondere, aber nicht nur der Klimawandel	30
II. Die vermeintliche Erfolgsgeschichte Energiewende, Klimawende, europäischer Umweltschutz	39
III. Fossile contra erneuerbare Energien, Effizienz, CCS, Wandertechnologien – Nachhaltigkeit rein technisch oder auch durch Suffizienz? Grundlagen eines Energiekonzepts	42
IV. Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit trotz Nachhaltigkeit?	52
V. Grenzen des (auch qualitativen) Wachstums, Postwachstum und die Folgeprobleme – und ein Exkurs zum Bevölkerungswachstum 1	56
C. Definition: Nachhaltigkeit = intertemporale und globale Gerechtigkeit – Kritik von Dreisäuligkeit und Indikatoren	65
D. Erkenntnistheorie, Methodik, Unterscheidungen und transdisziplinäre Verflechtungen einer Nachhaltigkeits-Humanwissenschaft	77
I. Ebenen des Nachhaltigkeitsdiskurses – Transdisziplinarität jenseits vager Reden von sozialen/ kulturellen Aspekten	77
II. Vernunftebenen und die missverstandene Sein-Sollen-Scheidung: Objektives vs. subjektives Sein, objektives vs. subjektives Sollen/ Werten – Kritik des Konstruktivismus	80

Inhaltsverzeichnis

III. Terminologie und Methodik von Gerechtigkeits-, Governance- und Transformationsforschung	89
1. Begriffe: Gerechtigkeit, Governance, Transformation – Philosophie, Verfassung, Recht, Politik	89
2. Verhaltensforschung und Governance-Forschung: Methoden, Effektivität, Effizienz	96
3. Ethik und Rechtsinterpretation: Methoden, Verhältnis zur Governance, Verfassungstheorie versus Gerechtigkeitslehre, Rolle der Judikatur – ohne „Naturrecht versus Positivismus“	106
4. Jenseits fixierter Zugänge wie „Umweltökonomik“, „Kapitalismuskritik“, „Rawls“ oder „methodologischer Individualismus“	120
§ 2 Anthropologie und Gesellschaftstheorie – Ursachen der Nicht-Nachhaltigkeit und Bedingungen einer Transformation zur Nachhaltigkeit	122
A. Offenkundige Erklärungen gesellschaftlicher Zustände – komplexe Wechselspiele zwischen verschiedenen Akteuren	122
B. Wissen und Umweltbewusstsein als zentrale Faktoren?	126
C. Individuelle und kollektive Motivationsfaktoren: Eigennutzen, tradierte Werte, Strukturen, Normalitätsvorstellungen, Gefühle, Pfade – Chancen und Grenzen der Vernunft 1	131
D. Anwendung auf die Bedingungen einer Transformation zur Nachhaltigkeit	141
E. Biologie und Kultur hinter den Motivationsfaktoren: Evolution, Hirnforschung, Aufklärung, Protestantismus, Kapitalismus	153
F. Glück, empirische Glücksforschung, Kooperationsforschung, Kapitalismuskritik und ihre überschießende Tendenzen	161
G. Das Wechselspiel beim gesellschaftlichen Wandel: Politik, Unternehmen, Bürger, Interessenverbände und andere Akteure	171
§ 3 Universale Gerechtigkeit und neuformierte Diskursethik: Inwieweit auch normative Fragen rational entscheidbar sind	180
A. Objektivität von Normen – mit eingegrenzten Abwägungsspielräumen, ohne normiertes gutes Leben, normative Anthropologie, Metaethik und Minimaethik	180

B. Probleme metaphysischer Gerechtigkeits-Ansätze – und warum nicht „in der Bibel und bei Platon schon alles Nötige steht“	186
C. Probleme postmoderner, positivistischer und kontextualistischer Gerechtigkeits-Ansätze sowie bei liberal-demokratischen Klassikern – Kant, Rawls, Willensfreiheit	189
D. Kritik ökonomischer Effizienz und Kosten-Nutzen-Analysen 1	199
E. Anfragen an die klassische Diskursethik	205
F. Menschenwürde, Unparteilichkeit, Freiheit, gewaltenteilige Demokratie als Vernunftgebote: Ein universalistischer Neuansatz in der Ethik – Chancen und Grenzen der Vernunft 2	208
G. Einwände gegen eine objektive/ rationale/ universale Normativität	220
I. Kulturimperialistisch, vernunftdiktatorisch, demokratiefeindlich?	222
II. Eigenrationalität jeder sozialen Gemeinschaft? Warum faktisch-historischer Entstehungshintergrund und Gefühle nicht normativ relevant sind	227
III. Macht Freiheit unglücklich? Apologien des Autoritarismus	231
IV. „Religiöser Fundamentalismus“ und „Inhaltsleere“ als Einwände? Zugleich ein Exkurs zu Hegel	232
§ 4 Nachhaltigkeitsethik und Nachhaltigkeitsverfassung: Neues Freiheitsverständnis, Menschenrechte, intertemporale und globale Gerechtigkeit	237
A. Die nicht-nachhaltige Freiheitshistorie, die doppelte Freiheitsgefährdung – und warum Gerechtigkeitstheorie und Verfassung die Individual- und Unternehmensethik ersetzen	237
B. Menschenwürde (und Unparteilichkeit) in neuer Interpretation: Fundamente normativer Nachhaltigkeit	243
I. Inflation der Würdediskurse, vages Unparteilichkeitsprinzip – Embryonenschutz und der Einstieg in Nachhaltigkeitsfragen	243
II. Weder „traditionelles“ noch „naturwissenschaftliches“ Verständnis der Menschenwürde	245
III. Ein diskursrationaler Neuansatz bei der Menschenwürde – Universalismus ohne Absolutismus	250
IV. Weitere Überlegungen zur EU-rechtlichen Menschenwürde, zu Rechtsquellen der neuen EU-Grundrechte und zur EMRK	256

Inhaltsverzeichnis

C. Freiheitsvoraussetzungsschutz und Junktim von Freiheit und Handlungsfolgenverantwortung – Inhalte normativer Nachhaltigkeit	260
I. Für eine weite klassische Freiheit: auch transnational, ohne Konventionalismus, ohne Negativ-positiv-Scheidung	260
II. Warum „Umweltgrundrechte“, „Umweltstaatsziele“, „Nachhaltigkeit als Rechtsprinzip“ und die Schutzgrundrechte-Judikatur kritikwürdig sind – national und transnational	264
III. Menschenrechtlicher Schutz der elementaren Freiheitsvoraussetzungen: Nahrung, Wasser, Energiezugang, Klimastabilität usw. – gegen den Grundbedürfnis- und den Fähigkeitenansatz	271
IV. Nicht-individualrechtlicher Schutz weiterer freiheitsförderlicher Bedingungen – Staatsschulden und Finanzkrise 1	279
V. Junktim von Freiheit und Handlungsfolgenverantwortung – das Verursacherprinzip (gegen den gängigen Verantwortungsdiskurs)	282
D. Intertemporale Gerechtigkeit und globale Gerechtigkeit	286
I. Zweifelhafte ethische und rechtliche Ansätze	286
II. Rechtliche und ethische Argumente für die intertemporale und globale Ausdehnung der Gerechtigkeit	295
E. Freiheitsschutz auch vor den Mitmenschen	309
I. Multipolarität der Menschenrechte (auch) bei Klimaschutz und Ressourcenschonung	309
II. Entbehrlichkeit einer Grundrechtsfunktionenlehre? Kritik der Scheidung „Verletzungsverbote versus Solidarpflichten“ – über Locke, Kant und Rawls hinaus	318
III. Insbesondere: Multipolarer völkerrechtlicher Freiheitsvoraussetzungsschutz – das Recht auf Nahrung und ein neues Verständnis allgemeiner Rechtsgrundsätze im Völkerrecht	322
F. Freiheit, Voraussetzungen und förderliche Bedingungen als alleinige Freiheitsschranke sowie einzige Politik- und Staatsaufgabe	334
I. Wechselseitige Freiheitsbegrenzung – Verzicht auf den Gemeinwohlbegriff	334
II. Umweltethik als Freiheitsschranke – Rechte von Tieren und Pflanzen?	346
III. Nachhaltigkeit und Sozialstaatlichkeit – ohne „Freiheit-oder-Gleichheit“-Debatte und problematische Ansätze zu Chancengleichheit, Antidiskriminierung und Egalitarismus	349

IV. Scheidung Gerechtigkeit/ gutes Leben („Tugendethik“): Normative Glückstheorie, Kulturkonflikte, Nudging, und wie politisch ist private Nachhaltigkeit?	356
§ 5 Nachhaltigkeitsethik und Nachhaltigkeitsverfassung: Demokratie und Abwägung – jenseits von Kosten-Nutzen- Analyse und Risikotheorie	367
A. Unvermeidliche Abwägungslagen – jenseits von Effizienz, Risikodebatte und starker vs. schwacher Nachhaltigkeit	367
B. Institutionen, Zuständigkeiten, gewaltenteilige repräsentative Demokratie und die Menschenrechte – ohne Ökodiktatur	374
C. Wie viel Nachhaltigkeit ist trotz aller Spielräume geboten, national und transnational? Chancen und Grenzen der Vernunft 3	386
I. Inhaltliche Abwägungsregeln und existenzielle Konflikte in der Risikogesellschaft – Verpflichtung zur Nachhaltigkeit	386
II. Formale Abwägungsregeln: Umgang mit unsicheren Tatsachen- lagen und Verfahrensfragen	398
1. Empirische Schwierigkeiten in der Risikogesellschaft: Berechenbarkeit von Nachhaltigkeit, Szenarien, Indikatoren und Modellen?	399
2. Tatsachenerhebungsregeln und stärkere Vorsorge gegen kumulative, langfristige und ungewisse Gefährdungslagen	402
3. Repräsentative sowie partizipative Demokratie und Verfahrensfragen	416
III. Kritik ökonomischer Effizienz und Kosten-Nutzen-Analysen 2 – Abwägung nicht als quantifizierte Normativität	429
IV. Beispiel: Strenge Klimaschutzpflicht trotz Nonegalitarismus und Spielräumen – Nachhaltigkeit und soziale Verteilungsfragen 1	439
V. Beispiel: Familienpolitik und Demographie: Nachhaltiger leben und weniger Menschen statt Geburtenpolitik – zum Bevölkerungswachstum 2	448
§ 6 Nachhaltige Politik: Steuerungsprobleme und Governance- Instrumente am Beispiel einer neu ausgerichteten Energie-, Klima- und Agrarwende	452
A. Nachhaltigkeit durch Bildung und Vorbilder?	452

Inhaltsverzeichnis

B. Nachhaltigkeit durch Wettbewerb, Unternehmensverantwortung, Partizipation, nachhaltige Konsumenten, Nachhaltigkeits-Rating? Zur notwendigen Einhegung „des“ Kapitalismus	455
C. Politikziele, Nachhaltigkeitsstrategien, Klimapakete – bis hin zu Paris-Abkommen und Sustainable Development Goals	466
D. Der bisherige Nachhaltigkeits-Instrumentenmix im Ordnungs-, Planungs-, Informations- und Förderrecht und die Steuerungsprobleme der Nachhaltigkeitspolitik	473
I. Der ordnungs- und informationsrechtlich geprägte Ansatz für Effizienz und Konsistenz	473
II. Vorsichtige ökonomische Ergänzungen: Subventionierung durch Ausschreibungen, öffentliche Beschaffung, Technikförderung	478
III. Chancen und Grenzen kommunalen und regionalen Handelns	483
IV. Vernachlässigte Steuerungsprobleme der Nachhaltigkeitspolitik: Vollzug, Zielschwäche, Rebound, Verlagerung, Abbildbarkeit	485
E. Neue Wege der Mengenbegrenzung bei Ressourcen- und Senkenproblemen unter Auflösung der zentralen Steuerungsprobleme	491
I. Typologie, Wirkungskonzept und Freiheitsbezug: Abgaben, Zertifikatmärkte, Subvention(ssstreichungen)	491
II. Probleme bisheriger Emissionshandels- und Abgabenansätze	499
III. Eine neue Ressourcen- und Klima-Governance durch neu ausgerichtete ökonomische Instrumente – und eine soziale Umweltpolitik	507
1. Europäischer und globaler Grundansatz – das Beispiel: die fossilen Brennstoffe schrittweise aus dem Markt nehmen	507
2. Nachhaltigkeit und soziale Verteilungsfragen 2	515
IV. Wettbewerbsfähigkeit, Emissionsverlagerungen, globalisierte Wirtschaft: Könnte die EU wirklich Nachhaltigkeitsvorreiter sein?	520
V. Integrierte Umweltproblemlösung – die Beispiele Landnutzung, Energie, Klima, Biodiversität, Phosphor, Stickstoff	524
1. Bioenergie: Ambivalenzen zwischen Klima und Landnutzung und ihre synergetische Bewältigung – Technikförderung als wichtige Ergänzung der Mengensteuerung	525
2. Landnutzungsemissionen – Interdependenzen der vielen Umweltprobleme der Landwirtschaft	534

3. Landwirtschaft, Phosphor, Stickstoff: Integrierte Umweltproblemlösung durch Mengensteuerung für fossile Brennstoffe und weitere Steuerungsgrößen	544
VI. Ergänzende ordnungsrechtliche, planerische und informationelle Regelungsbedarfe	558
1. Die wesentliche Ergänzungsrolle des Ordnungsrechts – von der Biodiversität bis zur Wärmedämmung	558
2. Atypische Mengensteuerung durch ordnungsrechtliche Wasserpolitik – Gewässerschutz und Kohleausstieg	565
3. Planung, Wissen, Subventionen, Gefahrtechnologien, Klimaanpassung, überschätztes Nudging – und Postwachstums-Flankierungen	572
4. Versorgungssicherheit, Stromleitungen versus Stromspeicher, Zentralität versus Dezentralität	577
5. Ergänzung, Integration und Parallelen: Umwelt, Staatsschulden und Finanzkrise 2	582
F. Noch einmal: Nachhaltige Abwägungen – echte Nachhaltigkeitspolitik contra wirtschaftliche Freiheit?	586
§ 7 Globale Institutionalisierung der Nachhaltigkeit – demokratisch, ökologisch und sozial eingerahmter Freihandel	597
A. Chancen und Grenzen von Globalisierung, Freihandel und WTO in Zeiten von TTIP	597
B. Globaler institutionalisierter Politikrahmen für einen globalisierten Markt – globale Konstitutionalisierung und Demokratie	606
C. Nachhaltigkeits-Vorreiter, WTO und Menschenrechte im geltenden WTO-Recht – das Beispiel Grenzkostenausgleich	623
D. Freihandel, Abwägungstheorie und wirtschaftliche EU-Grundfreiheiten – Warenverkehrsfreiheit, Beihilfenrecht und erneuerbare Energien	640
E. Kritik systemtheoretischer Ansätze zu Gerechtigkeit, Governance und Transnationalität – und Kritik der Systemtheoriekritiker	651
F. Idealismus, Realismus und ein Ausblick	659

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung nach Kapiteln	662
Nachwort: BVerfG-Entscheidung, Paris-Abkommen und neue Klimapolitik	679
Literaturverzeichnis	687

Abkürzungsverzeichnis

a.A. = anderer Ansicht
a.a.O. = am angegebenen Ort
ABl = Amtsblatt
AEMR = Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
AEUV = Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
a.F. = alte Fassung
AG = Amtsgericht, Aktiengesellschaft
AkP = Archiv für die kommunale Praxis
AKW = Atomkraftwerk
AöR = Archiv des öffentlichen Rechts (Zeitschrift)
APUZ = Aus Politik und Zeitgeschichte
AVR = Archiv des Völkerrechts (Zeitschrift)
ARSP = Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (Zeitschrift)
AtG = Atomgesetz
AZPhil = Allgemeine Zeitschrift für Philosophie
BauGB = Baugesetzbuch
BauNVO = Baunutzungsverordnung
BauR = Baurecht (Zeitschrift)
Bay = bayerisch
BBergG = Bundesberggesetz
Bbg = brandenburgisch
BBodSchG = Bundesbodenschutzgesetz
BDI = Bundesverband der Deutschen Industrie
BfN = Bundesamt für Naturschutz
BGB = Bürgerliches Gesetzbuch
BGE = Entscheidungssammlung des schweizerischen Bundesgerichts
BGH = Bundesgerichtshof
BImSchG = Bundesimmissionsschutzgesetz
BImSchV = Bundesimmissionsschutzverordnung
BJS = Berliner Journal für Soziologie
BKartA = Bundeskartellamt
BMU = Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMWi = Bundesministerium für Wirtschaft
BNatSchG = Bundesnaturschutzgesetz
BNetzA = Bundesnetzagentur
BO = Bauordnung
BodSchV = Bodenschutzverordnung
BR-Drs. = Bundesrats-Drucksache

Abkürzungsverzeichnis

BSchwAG = Bundesschienenwegeausbaugesetz
BTOEl = Bundestarifordnung Elektrizität
BVerfG(E) = Bundesverfassungsgericht(sentscheidungssammlung)
BVerwG(E) = Bundesverwaltungsgericht(sentscheidungssammlung)
BWVP = Baden-Württembergische Verwaltungspraxis
BWaldG = Bundeswaldgesetz
CBD = UN-Biodiversitätskonvention
CCLR = Carbon & Climate Law Review
CCS = Carbon Capture and Storage
CDM = Clean Development Mechanism
ChemG = Chemikaliengesetz
DB = Der Betrieb (Zeitschrift)
DENA = Deutsche Energie-Agentur
DIFU = Deutsches Institut für Urbanistik
DIN = Deutsche Industrienorm
DLR = Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrttechnik
DöV = Die öffentliche Verwaltung (Zeitschrift)
DStR = Deutsches Steuerrecht (Zeitschrift)
DuR = Demokratie und Recht (Zeitschrift)
DV = Die Verwaltung
DVBl = Deutsches Verwaltungsblatt (Zeitschrift)
DZPhil = Deutsche Zeitschrift für Philosophie
EAGV = Vertreatg zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft
EBA = Eisenbahnbundesamt
EBM-RL = Elektrizitätsbinnenmarkt-Richtlinie
EDL-G = Gesetz über Energiedienstleistungen und andere Energieeffizienzmaßnahmen
EEA = Einheitliche Europäische Akte
EE = erneuerbare Energien
EEG = Erneuerbare-Energien-Gesetz
EGKSV = Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl
EGMR = Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EGV = EG-Vertrag
EJIL = European Journal of International Law
EMRK = Europäische Menschenrechtskonvention
EnEG = Energieeinsparungsgesetz
EnergieStG = Energiesteuerengesetz
EnEV = Energieeinsparverordnung
EnLAG = Energieleitungsausbaugesetz
EnWG = Energiewirtschaftsgesetz
EP = Europäisches Parlament
EStG = Einkommensteuergesetz
ET = Energiewirtschaftliche Tagesfragen (Zeitschrift)
ETS = Emissionshandel (Emissions Trading Scheme)

Abkürzungsverzeichnis

EU-ETS = EU-Emissionshandel
EuGH = Europäischer Gerichtshof (der EU)
EuGRC = Charta der Grundrechte der Europäischen Union
EuR = Europarecht
EURATOM = Europäische Atomgemeinschaft
EurUP = Zeitschrift für Europäisches Umwelt- und Planungsrecht
EUV = EU-Vertrag
EuZW = Zeitschrift für europäisches Wirtschaftsrecht
EVU = Energieversorgungsunternehmen
EWS = Europäisches Wirtschafts- und Steuerrecht (Zeitschrift)
FAO = Food and Agriculture Organization of the United Nations
FAZ = Frankfurter Allgemeine Zeitung
FFH-RL = EU-Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie
FinArch = Finanzarchiv (Zeitschrift)
FIPH-Journal = Journal des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover
FlugLG = Gesetz zum Schutz gegen Fluglärm
Fn. = Fußnote
FR = Frankfurter Rundschau
FS = Festschrift
FStrAbG = Bundesfernstraßenausbaugesetz
FStrG = Bundesfernstraßengesetz
FStrPrivFinG = Fernstraßenprivatfinanzierungsgesetz
FWW = Die freie Wohnungswirtschaft (Zeitschrift)
g = Gramm
GAP = Gemeinsame Agrarpolitik der EU
GasNZV = Gasnetzzugangsverordnung
GasRL = Gasrichtlinie
GED = Gesellschaft Energielabel Deutschland
GenTG = Gentechnikgesetz
GewArch = Gewerbearchiv (Zeitschrift)
GewO = Gewerbeordnung
GG = Grundgesetz
GoJIL = Goettingen Journal of International Law
GPR = Zeitschrift für Gemeinschaftsprivatrecht
GuD = Gas- und Dampf-
GüKG = Güterkraftverkehrsgesetz
HBO = Hessische Bauordnung
HDG = Handbuch der deutschen Geschichte
HdUR = Handwörterbuch des Umweltrechts
HdVerfR = Handbuch des Verfassungsrechts (vgl. Benda/ Maihofer/ Vogel)
H.i.O. = Hervorhebung im Original
h.M. = herrschende Meinung
H.n.i.O. = Hervorhebung nicht im Original

Abkürzungsverzeichnis

- HRG = Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
HSiR = Handbuch des Staatsrechts der Bundesrepublik Deutschland (vgl. Isensee/ Kirchhof)
HZ = Historische Zeitschrift
IED-RL = Richtlinie über Industrieemissionen/ integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung
IHK = Industrie- und Handelskammer
IPbürgR = Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte
IPCC = Intergovernmental Panel on Climate Change
IPwskR = Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte
IR = Infrastrukturrecht (Zeitschrift)
i.E. = im Erscheinen
i.e.S. = im engeren Sinne
i.ü. = im Übrigen
i.w.S. = im weiteren Sinne
JA = Juristische Arbeitsblätter (Zeitschrift)
JAP = Journal of Applied Philosophy (Zeitschrift)
JbÖkoÖkon = Jahrbuch Ökologische Ökonomik
JbUTR = Jahrbuch des Umwelt- und Technikrechts
JEEPL = Journal for European Environmental and Planning Law
JEPP = Journal of European Public Policy
JI = Joint Implementation
JIEL = Journal of Environmental Law
JöR = Jahrbuch des öffentlichen Rechts
JuS = Juristische Schulung
JWT = Journal of World Trade
JZ = Juristenzeitung
KBU = Kommission Bodenschutz
KAV = Konzessionsabgabenverordnung
KJ = Kritische Justiz
KKW = Kohlekraftwerk
KOM = EU-Kommission
KpV = Kritik der praktischen Vernunft
KritV = Kritische Vierteljahreszeitschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft
KrV = Kritik der reinen Vernunft
KrW-/AbfG = Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz
kwh = Kilowattstunde
KWK(G) = Kraft-Wärme-Kopplung(s-Gesetz)
KZfSS = Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
LCP-RL = Least-Cost-Planning-Richtlinie
LG = Landgericht
LuftVG = Luftverkehrsgesetz
LV = Landesverfassung
m.E. = meines Erachtens

Abkürzungsverzeichnis

MHG = Miethöhegesetz
MinöStG = Mineralölsteuergesetz
MIV = motorisierter Individualverkehr
MW = Megawatt
m.w.N. = mit weiteren Nachweisen
NdsVBl = Niedersächsische Verwaltungsblätter
NGO = Nichtregierungsorganisation
NJW = Neue Juristische Wochenschrift (Zeitschrift)
NuR = Natur und Recht (Zeitschrift)
NVwZ = Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht
NWVBl = Nordrhein-westfälische Verwaltungsblätter
NYIL = Netherlands Yearbook of International Law
NZBau = Neue Zeitschrift für Baurecht und Vergaberecht
ÖffRL = EU-Öffentlichkeitsbeteiligungsrichtlinie
ÖPNV = öffentlicher Personennahverkehr
ORDO = Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft
PA = Paris-Abkommen
PBefG = Personenbeförderungsgesetz
PhilJb = Philosophisches Jahrbuch
PKV = Paulskirchenverfassung
PNAS = Proceedings of the National Academy of Sciences
PÖ = Politische Ökologie (Zeitschrift)
PostG = Postgesetz
PPA = Philosophy & Public Affairs (Zeitschrift)
ppm = parts per million
ProdHG = Produkthaftungsgesetz
ProdSG = Produktsicherheitsgesetz
RabelsZ = Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht, begr. von Rabel
RdE = Recht der Energiewirtschaft
RdN-sb = Recht der Natur/Schnellbrief (Zeitschrift)
RELP = Renewable Energy Law and Policy Review
RECIEL = Review of European Community & International Law (Zeitschrift)
REG = regenerative Energiequellen
Rh-Pf = Rheinland-Pfalz
RL = EU-Richtlinie
RNE = Rat für nachhaltige Entwicklung
RW = Rechtswissenschaft (Zeitschrift)
SächsGO = Sächsische Gemeindeordnung
SDGs = Sustainable Development Goals
Slg. = amtliche Entscheidungssammlung des Europäischen Gerichtshofs
SRU = Sachverständigenrat für Umweltfragen
st. Rspr. = ständige Rechtsprechung
StGB = Strafgesetzbuch

Abkürzungsverzeichnis

StrEG = Stromeinspeisungsgesetz
StromStG = Stromsteuergesetz
StuW = Steuern und Wirtschaft (Zeitschrift)
SZ = Süddeutsche Zeitung
t = Tonne
taz = Die Tageszeitung
TEHG = Treibhausgas-Emissionshandelsgesetz
THG = Treibhausgas(e)
u.a. = unter anderem bzw. und andere
u.a.m. = und andere mehr
UBA = Umweltbundesamt
UfU = (Zeitschrift des) Unabhängigen Instituts für Umweltfragen
UHG = Umwelthaftungsgesetz
UIG = Umweltinformationsgesetz
UNCCD = United Nations Convention to Combat Desertification
UNCTAD = United Nations Conference on Trade and Development
UNFCCC = Klimarahmenkonvention
UPR = Umwelt- und Planungsrecht (Zeitschrift)
UVP-RL = EU-Richtlinie über die Umweltverträglichkeitsprüfung
UWF = Umweltwirtschaftsforum
UWG = Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb
ÜWTO = WTO-Rahmenübereinkommen
VBI-BW = Verwaltungsblätter für Baden-Württemberg
VerfGH = (Landes-)Verfassungsgerichtshof
VerfGBbg = Verfassungsgericht von Brandenburg
VerkPBG = Verkehrswegeplanungsbeschleunigungsgesetz
VerpackVO = Verpackungsverordnung
VersWirtsch = Versorgungswirtschaft (Zeitschrift)
VerwArch = Verwaltungsarchiv (Zeitschrift)
VGH = Verwaltungsgerichtshof
VIK = Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft
VKU = Verband kommunaler Unternehmen
VSSR = Vierteljahresschrift für Sozialrecht
VV I bzw. II = Verbändevereinbarungen über Kriterien zur Bestimmung von Durchleitungs-entgelten
VVDStRL = Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer
VwGO = Verwaltungsgerichtsordnung
VwVfG = Verwaltungsverfahrensgesetz
WärmeSchVO = Wärmeschutzverordnung
Wasserhaushaltsgesetz = WHG
WBA = Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik
WBGU = Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen
WM = Wertpapiermitteilungen (Zeitschrift)

Abkürzungsverzeichnis

WRRL = EU-Wasserrahmenrichtlinie
WVRK = Wiener Vertragsrechtskonvention
WuW = Wirtschaft und Wettbewerb (Zeitschrift)
WTO = World Trade Organization/ Welthandelsorganisation
WTR = World Trade Review
ZaöRV = Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht
ZAR = Zeitschrift für Ausländerrecht
ZAU = Zeitschrift für angewandte Umweltforschung
z.B. = zum Beispiel
ZEuS = Zeitschrift für europarechtliche Studien
ZfMR = Zeitschrift für Menschenrechte
ZfP = Zeitschrift für Politik
ZfRS = Zeitschrift für Rechtssoziologie
ZfSÖ = Zeitschrift für Sozialökonomie
ZfU = Zeitschrift für Umweltpolitik und Umweltrecht
ZfW = Zeitschrift für Wirtschaftspolitik
ZG = Zeitschrift für Gesetzgebung
ZHR = Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht und Wirtschaftsrecht
ZLW = Zeitschrift für Luft- und Weltraumrecht
ZÖR = Zeitschrift für öffentliches Recht
ZParl = Zeitschrift für Parlamentsfragen
ZPol = Zeitschrift für Politikwissenschaft
ZphF = Zeitschrift für philosophische Forschung
ZuG = Zuteilungsgesetz
ZUR = Zeitschrift für Umweltrecht

